

Vor allem Doktoranden und Postdocs nutzen die IKH-Worshops.



## Leichter Lehren

Seit 2008 unterstützt das Interdisziplinäre Kolleg Hochschuldidaktik (IKH) mit Workshops und individueller Beratung jeden, der Wissen noch professioneller vermitteln möchte.

Spannende Vorlesungen, die im Flug vergehen, machen glücklich. Seminare, in denen Prüfungsleistungen strukturiert und spannend erarbeitet werden, ebenfalls. Wegbereiter und Impulsgeber für unerfahrene genauso wie routinierte Lehrende können Workshops beim IKH sein. Mit Hilfe von Schauspielern, Übungen und gegenseitigen Hospitationen vermitteln sie das Handwerk der Wissensvermittlung anschaulich und facettenreich.

Das Angebot ist seit Oktober 2011 fachspezifischer und vielfältiger geworden durch Mittel aus dem Programm „Starker Start ins Studium“. „Wir haben nun für jedes der vier neugeschaffenen Fachzentren – Natur- und Geisteswissenschaften, Lehrerbildung und das Methodenzentrum Sozialwissenschaften – ein Teammitglied, das in Kooperation mit den Zentren fachnahe hochschuldidaktische Angebote entwickelt“, sagt die operative Leiterin, Dr. Miriam Hansen. Denn die Koordinatoren der Fachzentren aus der Qualitätsinitiative für die Lehre, „Starker Start ins Studium“, sind eng eingebunden in die Programmplanung des IKH.

### Wachsende Bedeutung von beruflicher Weiterbildung

Die meisten Teilnehmer der IKH-Workshops sind Doktoranden und Postdocs, „die häufig schon positiv evaluierte Lehre machen, sich aber noch weiter professionalisieren wollen und der Lehre einen hohen Wert beimessen“, so Hansen. Sie haben die Wahl, ob sie ein- oder zweitägige Einzelveranstaltungen wie etwa „Grundlagen des Präsentierens“ besuchen. Dort erfahren sie beispielsweise von einem Schauspieler mehr über den Einsatz ihrer Stimme und erhalten Videofeedback zu ihren Präsentationen von IKH-MitarbeiterInnen. Die meisten TeilnehmerInnen absolvieren eine Reihe an Veranstaltungen, um das *Zertifikat Hochschullehre* zu erwerben: Das bedeutet, dass sie innerhalb von rund zwei Jahren an Workshops aus drei Modulen teilnehmen, Lehrhospitationen und Lehrsupervision bekommen – und 21 ECVET-Punkte. Nicht uninteressant, da ab 2013 der Nachweis von beruflicher Weiterbildung nach EU-Richtlinien Pflicht wird.

„Außerdem rückt die Lehrqualität eines Wissenschaftlers auch bei Berufungen immer mehr in den Fokus“, weiß Hansen. „Von unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern weiß ich, dass sie neuen Input zur Didaktik und den Austausch sehr schätzen.“ Die Zahl der Interessenten steigt stetig. „Mit 28 Workshops im letzten Wintersemester kommen wir schon fast an unsere Kapazitätsgrenze. Bis jetzt konnten wir aber jede Nachfrage befriedigen“, sagt Miriam Hansen. Pro Semester werden im Schnitt 10-15 Zertifikate verliehen.

Zahlreiche Anwärter kommen aktuell aus der Arbeitsgruppe von Prof. Manfred Schubert-Zsilavec, der das Zertifikat seiner gesamten Arbeitsgruppe am Institut für Phar-

mazeutische Chemie ans Herz gelegt hat. Als Vizepräsident der Goethe-Universität setzt er sich seit Jahren in besonderem Maße für eine exzellente Lehre ein. „Er wollte mit diesem ‚Leuchtturm-Projekt‘ ein Beispiel für eine mögliche Doktorandenweiterbildung setzen, die die Hochschullehre hinsichtlich der Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte und der Interaktion mit den Studierenden auf wissenschaftlich fundierte Beine stellt und somit die Qualität und Effizienz der Hochschullehre weiter verbessert“, sagt einer seiner Mitarbeiter, der Chemiker Mathias Gabler. Er freut sich, dabei zu sein: „Ein wichtiges didaktisches Element dieses Zertifikats ist die Reflexion. So hinterfragt man schrittweise einzelne Facetten seiner eigenen Lehrveranstaltung und optimiert diese im Verlauf Schritt für Schritt.“

Wo möglich, dürfen die Teilnehmer wählen, ob sie fachspezifische oder interdisziplinäre Gruppen vorziehen. „Die Idee des IKH, fachnahe Seminare wie ‚Lesemotivation in den Geisteswissenschaften‘ und ‚Gestaltung von großen Seminaren in den Geisteswissenschaften‘ anzubieten, fand ich gut, weil ich mich mit Kolleginnen und Kollegen austauschen konnte, die die gleichen ‚Probleme‘ haben“, sagt Markus Lindner vom Institut für Ethnologie. „Wir hören meistens, dass der Nutzen von Hospitationen durch Kollegen im ersten Modul Basisqualifikationen größer ist, wenn sie aus anderen Fachbereichen kommen. Aber im Vertiefungsmodul machen fachspezifische Workshops wie Labordidaktik für Naturwissenschaftler oder ‚Berater und Entwicklung fördern im Schulpraktikum‘ für die Lehrerbildung mehr Sinn“, weiß Miriam Hansen.

### Gestaltung der Workshops nah am Stand der Forschung

Dass die Workshops auf neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen basieren, dafür bürgt die Anbindung an die Arbeitseinheit „Pädagogische Psychologie – Lernen und Lehren im Erwachsenenalter“ von Professor Dr. Holger Horz, der zugleich wissenschaftlicher Leiter des IKH ist. „Alle Mitarbeiter sind selbst in der universitären Lehre tätig und forschen aktiv zu hochschuldidaktischen Themen“, sagt Miriam Hansen. Auch Professoren können sich gern an das IKH wenden. Erfahrungsgemäß wünschen sie individuelle Beratung, wenn es um Themen geht wie die Lehrplanung ganzer Arbeitseinheiten oder den Umgang mit großen Studierendenzahlen. Aber auch Lehrhospitationen auf Anfrage, die Einrichtung von Beratungsrunden im Fachbereich sowie Lehr-Symposien bietet das IKH an. Eine Kooperation mit der TU Darmstadt in dem Bereich vergrößert die Themen- und Terminauswahl. Ebenso der Qualifizierungs-Verbund Di3 mit studiumdigitale und der Koordinationsstelle Diversity. „Unser Ziel ist es, dass unsere Angebot nicht als Aufwand wahrgenommen werden, sondern als Zusatznutzen“, sagt IKH-Leiterin Miriam Hansen. Schließlich sollen sie im besten Fall die Lehrtätigkeit optimieren und den Erfolg der Lehre auch aus Sicht der Lernenden erhöhen. Glücksgefühle kommen dann von allein.

Julia Wittenhagen

ANZEIGE

## Badespaß für alle!

### Rebstockbad

Frankfurts Badeparadies Nr. 1. Besonders familienfreundlich mit zahlreichen Attraktionen und japanischer Saunalandschaft.



### Titus Thermen

Alles unter einem Dach: Erlebnisbad mit vielen Extras, Saunawelt in altrömischen Stil auf drei Etagen und ein Fitness-Center.



### Panoramabad Bornheim

Freizeitbad mit großem Außenbereich inkl. Panoramablick über das östliche Frankfurt sowie einer rustikalen Saunalandschaft.



### Riedbad Bergen-Enkheim

Hallen- und Freibad am Enkheimer Ried mit naturnah gestalteter Sauna und einem modern ausgestatteten Fitnessbereich.



### Hallenbad Höchst

Am Höchster Markt gelegendes, modernes Hallenbad mit Saunabereich. Es werden Aquakurse und Gesundheitsprogramme angeboten.



### Textorbad

Es erwartet Sie ein außergewöhnliches Aktivprogramm im Wasser. Besonders attraktiv ist das Radeln im Wasser – unser Aqua-Cycling.



### Freibäder

Sieben familienfreundliche, größtenteils beheizte Freibäder bieten zahlreiche Möglichkeiten für Sport, Spiel und Freizeitspaß an frischer Luft.



Weitere Informationen zu unseren Bädern erhalten Sie unter <http://www.bbf-frankfurt.de>

